

Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werththätigen Bevölkerung.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich Abends (außer an Sonn- und Festtagen) mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Johannisstraße Nr. 50, und die Post zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 1.60. Monatlich 55 Pfg. Vorkaufspreis Nr. 4089 a. 6. Nachtrag.

Die Anzeigengebühren betragen für die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pfennige, für Berammlungen, Arbeits- und Wohnungsanzeigen nur 10 Pfennige, auswärtige Anzeigen 20 Pfg. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr Morgens in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 293.

Dienstag, den 15. Dezember 1896.

3. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Zur Reichstagsersatzwahl in Donaueshingen stellen die Sozialdemokraten den Genossen Krohn in Konstanz als Wahlkandidaten auf.

Ueber den Stand der Vorarbeiten für die Justizgesetze, die gleichzeitig mit dem Bürgerlichen Gesetzbuche in Kraft treten sollen, bringen die „B. P. M.“ nähere Mittheilungen. Das Einführungs-gesetz zum Bürgerlichen Gesetzbuch bestimmt bekanntlich, daß das letztere am 1. Januar 1900 gleichzeitig mit einem Gesetze betreffend die Aenderung des Gerichtsverfassungsgesetzes, der Zivilprozeßordnung und der Konkursordnung, einem Gesetz über die Zwangsversteigerung und die Zwangsverwaltung, einer Grundbuchordnung und einem Gesetz über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit in Kraft treten soll. Alle diese Gesetze müssen also in den nächsten Reichstagsstagen erledigt werden. Einige davon liegen bereits seit längerer Zeit dem Bundesrathe vor. So gelangten die Entwürfe wegen Aenderung des Gerichtsverfassungsgesetzes, der Zivilprozeßordnung und der Konkursordnung und gleichzeitig mit ihnen Entwürfe über Einführungs-gesetze zur Zivilprozeß- und Konkursordnung schon bei Beginn des laufenden Jahres an den Bundesrath. Bei dem großen Umfange und der Schwierigkeit der zu behandelnden Materien sei es natürlich, daß sich die Beratungen in die Länge ziehen. Es wird an der Erwartung festgehalten, daß wenigstens die neue Konkursordnung, nachdem sie vom Bundesrathe festgestellt ist, der Deffentlichkeit eher zur Kritik unterbreitet wird, als sie an den Reichstag gelangt, damit die beteiligten Kreise im weitesten Umfange ihr Urtheil abgeben können. Etwas später ist dem Bundesrathe der Gesetzentwurf über die Zwangsversteigerung und Zwangsverwaltung sowie der zugehörige Entwurf eines Einführungs-gesetzes und der Entwurf zur Grundbuchordnung zugegangen. Es würde nur noch der Gesetzentwurf über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit anstehen.

Die Wahl des neugewählten Abg. Pens (8. Potsdam, Sozialdemokrat) ist von der ersten Abtheilung des Reichstages, da mehrere Proteste vorliegen, der Wahlprüfungskommission zur weiteren Prüfung überwiesen. — Dagegen wurde die Wahl des Abg. Dr. Schmitt (9. Großherzogth. Hessen, Ztr.) für gültig erklärt.

Wegen Verleumdung des Herrn v. Marschall und des Auswärtigen Amtes ist, wie der „Nationalztg.“ berichtet wird, eine Klage gegen die „Deutsche Tageszeitung“, das Organ des Bundes der Landwirthe, eingeleitet worden. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bestätigt die Richtigkeit dieser Nachricht mit dem Hinzufügen, daß es sich um einen Artikel der Morgenausgabe des genannten Blattes vom 6. Novbr. d. J. handelt und daß der Strafantrag bereits vor dem Prozeß Ligon-Sedert gestellt war.

Essener Meineidsprozeß. Die „Magdeb. Ztg.“ hört, daß die Stimmung für die Wiederaufnahme des Verfahrens im Essener Meineidsprozeße im Justizministerium nicht ungünstig sei.

Wieder ein Zoll! Seitens der Fabrikanten von Kupferdruckwalzen für Kattundruckerei wird, da sie bei dem bedeutenden Wettbewerb des Auslandes „mit Verlust arbeiten zu müssen“ angeben, dahin gestrebt, daß der Zoll, der gegenwärtig im Betrage von 8 Mk. für das ausländische Fabrikat erhoben wird, auf 18 Mk. erhöht werde. Nothleidende Fabrikanten, — da muß geholfen werden. Warum sollen die Leute in Kattundruckerei nicht zahlen?

Eine Aenderung des Strafverfahrens wegen Gefährdung von Eisenbahntransporten forderte eine an den Reichstag und Bundesrath gerichtete Petition verschiedener Vereine von Eisenbahnbeamten. Betheiligte sind der Eisenbahnbeamtenverein in Hannover, Verein der Beamten der kgl. sächsischen Staatsbahnen, Verein deutscher Lokomotivführer, Verband mittlerer Beamten des Stations- und Abfertigungsdienstes preussischer Staatsbahnen, Verein der Reichseisenbahnbeamten, Landesverein Württembergischer Verkehrsbeamten, Landesverein Badischer Eisenbahnbeamten und der Hessische Landesverein der Eisenbahnbeamten. In dieser Eingabe bitten circa 36 000 Eisenbahnbeamte aus allen Dienstzweigen, daß die oben bezeichneten Vergehen derselben gegen § 316 des Strafgesetzbuches, wenigstens in den leichteren Fällen, nicht

durch die Strafkammer, sondern von einem anderen, nach Art der Schöffengerichte zusammengesetzten Gerichtshof abgeurtheilt werden mögen, und daß in allen Fällen Sachverständige aus demjenigen Dienstkreise entnommen werden, dem der Angeklagte angehört, falls nicht überhaupt besondere Eisenbahngerichte, etwa nach Art der Seegerichte, Handelsgerichte u., eingeführt werden könnten. Des Weiteren aber wird in der Petition darauf hingewiesen, daß die Behandlung der wegen solcher Fälle ihre Strafe verbüßenden Eisenbahnbeamten eine sehr verschiedene ist, und es wird die Bitte ausgesprochen, herbeizuführen zu wollen, daß die in Betracht kommenden Zuwiderhandlungen eine gleichmäßige und die Ehre des Einzelnen unbedingt wahrende Sühne erfahren.

Deutscher Reichstag.

(Original-Bericht des „Lübecker Volksbote“.)

Berlin, 12. Dezember.

145. Sitzung.

Präsident v. Buol eröffnet die Sitzung um 1 Uhr. Am Bundesrathstisch v. Böttcher, v. Stephan. Eingegangen ist ein Gesetzentwurf über die Zwangsversteigerung und Zwangsverwaltung, sowie der zugehörige Entwurf eines Einführungs-gesetzes.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Debatte über die neue Dampfersubventionsvorlage.

Chni (Vp.) erklärt sich gegen die Vorlage. Der Waarenverkehr sei nicht bedeutend genug. Die Schnelligkeit lasse zu wünschen übrig. Ohne genügende Schnelligkeit sei aber auf eine Steigerung des Peripherieverkehrs nicht zu rechnen, so daß auch in Zukunft die Rentabilität viel zu wünschen übrig lassen werde. Im Fruchtverkehr bedeute die Subvention eine Verhöhnung der Hamburger Rheber, da der Lloyd Waaren nehmen werde, wo er sie nur bekomme. Er halte eine Kommissionsberatung für überflüssig.

Staatssekretär von Stephan erwidert, daß die Dampfer, die größte Schnelligkeit, die gegenwärtig zu machen sei, haben sollen.

Dr. Förster (Antif.): Ich gehöre nicht zu dem Kartell Stumm-Hammacher-Freje und verwerfe mich auch dagegen, zu der Partei Lützow zu gehören, von der gestern von sozialdemokratischer Seite gesprochen wurde. Jede Schachereipolitik liegt mir fern, dennoch trete ich für die Vorlage ein. Ich spreche aber nur für meine Person, nicht für meine Partei. Die Gründe für die Vorlage sind gewichtiger, als die dagegen. Die Einfuhr australischer Wolle kann nicht in Betracht kommen, denn es handelt sich um die Subvention für die ostasiatische Linie. Ist die Einfuhr australischer Wolle, wie ich glaube, der deutschen Landwirtschaft schädlich, so führe man einen Wollzoll ein: ich würde dafür sein. Die Subvention der Dampferlinien wird die einheimische Ausfuhr fördern, zur Ausjagung von Deutschen in den Ländern des Ostens führen und die Angehörigen in Verbindung mit der Heimath halten. Gerade in Ostasien sind auf lange Zeit Geschäfte zu machen; der Handel wird sich entfalten und an ihm sollen auch die Deutschen Antheil nehmen. Gewiß würde dieser Handel sich auch ohne Subvention entwickeln, aber doch viel langsamer. Andere praktische geschulte Völker, die Engländer und Franzosen, zeigen uns doch durch ihr eigenes Beispiel, daß wir auf dem rechten Wege sind, wenn wir den Norddeutschen Lloyd subventionieren. Es ist hier geradezu wie bei der Kolonialpolitik, und es ist natürlich, daß die Gegner unserer Kolonialpolitik auch Gegner dieser Vorlage sind; die Gegner wollen unmittelbaren Vortheil in wenigen Jahren sehen, die Freunde wollen etwas hineinstrecken und erwarten erst Vortheil. Wenn die Engländer Recht hätten, dann dürfte man ja auch keine Eisenbahn bauen, die erst den Verkehr fördern soll. — Redner fragt, ob nicht auch für Hamburg, das handelsmächtigere, etwas herauszuschlagen ist, da es sonst hier gegen Bremen etwas in's Hintertreffen kommt. Da der Lloyd seine Schiffe nicht in Hamburg anlaufen lassen kann, ist ihm vielleicht die Verpflanzung aufzuerlegen, Waaren von Hamburg nach Bremerhaven auf seine Kosten zu befördern und von dort nach Ostasien zu befördern. Von einer Eisenbahn darf bei der Vorlage nicht gesprochen werden; es handelt sich bei ihr weniger um eine Subvention, als um eine Konvention, um einen auf Gegenseitigkeiten beruhenden Vertrag. — Eine Kommissionsberatung empfiehlt sich aber doch, weil die Prognose, die der Staatssekretär bereits preisgegeben hat, in der That sehr „angelhaft“ sind. Der Lloyd muß die Lage seiner Offiziere verbessern. Die Sozialdemokraten sagen: wenn es den Offizieren schon so schlecht geht, wie muß es da erst den Matrosen und Arbeitern gehen. Ich halte den Schluß für falsch. Warum muß es denn den Arbeitern immer am schlechtesten gehen? Redner schildert die Ausbeutung der Lloydoffiziere; die wachhabenden Offiziere werden auf's Verkettete angekrengt; es kämen Arbeitszeiten von 40 Stunden in den Häfen vor. Da sei es nicht verwunderlich, wenn Katastrophen vorkämen, wie die des „Salier“. Das Dreiwachensystem werde von Sachverständigen dringend empfohlen, um die Ueberanstrengung der Offiziere zu verhüten. Die Arbeiter werden durch andere ersetzt, die Offiziere müßten anhalten und seien für Manko und Uebergewicht verantwortlich. Den Offizieren gehe es schlechter wie den Arbeitern. Je größer die Dampfer, desto schlimmer würde es für die Offiziere. — Die Herren von der äußersten Linken thun so, als wenn sie das Monopol der Arbeiterfreundlichkeit für sich hätten. Warum werfen sie uns unlänteren Wettbewerb vor? Sehr überraschend war mir, daß der Abgeordnete Wegner die Konkurrenz des gelben Mannes gegen die weißen Heizer als Ursache des Hamburger Streiks bezeichnet. Er hat sich damit auf unsern Massenstandpunkt gestellt, nur daß wir sagen, das deutsche Volk muß auch von dem Wettbewerb eines gewissen schwarzen Mannes befreit werden. Dieser

Standpunkt paßt zwar nicht zu dem sonst von jener Seite vertretene Standpunkt: Mensch ist Mensch, alles, was Menschen-anthel trägt, ist gleich; aber ich spre mich darüber. Ueber den Hamburger Streik läßt sich kein Urtheil fällen. Es zeigt sich auch hier wieder, wie unklar und unpolitisch es von der Regierung war, uns die freie Eisenbahnfahrt zu nehmen. Ein Jeder von uns wäre gewiß nach Hamburg gefahren und hätte sich durch Unterhaltung mit beiden Parteien selber ein Urtheil über den Stand der Dinge gebildet. Soviel steht aber für mich fest, daß die von Rhedern veröffentlichten Lohnangaben der Schauerleute falsch sind. Redner erinnert an die hohen Wohnmieten und Lebensmittelpreise Hamburgs. Es muß Alles gethan werden, um den Zustand so bald als möglich zu beendigen. Das Monatslohn muß verhindert werden. Regierung und Reichstag müßten eine gemischte Kommission als Einigungsamt nach Hamburg senden, da dort sonst keines zu Stande zu kommen droht, so wie es in Frankreich geschieht. Ich empfehle diesen Vorschlag dringend. Sollte er, wie ich fürchte, in diesem Falle zu spät kommen, so soll er als Anregung dienen, nach der in ähnlichen Fällen künftig verfahren wird.

Staatssekretär v. Stephan dankt dem Vorredner für dessen Sympathie für die Vorlage. Der Vorredner irre aber, wenn er glaube, daß der Lloyd 1885 nicht die Postdampfer auf deutschen Werften gebaut habe.

Dr. Barth (Zp.): Ich will noch einige Bemerkungen zum Hamburger Streik machen. Ich bin der Ansicht, Regierung und Reichstag müssen sich möglichst unparteiisch betheiligen und sich nicht einmischen. Deshalb halte ich den Vorschlag des Vorredners für verfehlt. Wer in Hamburg Recht oder Unrecht hat, ist schwer zu entscheiden. In jedem Falle ist ein magerer Vergleich besser, wie ein fetter Prozeß, selbst wenn die eine Partei die Ansicht hat, die andere unter ihre Vormächtigleit zu zwingen. Es ist mir deshalb nicht recht verhandlich, warum die Rheber nicht auf das Schiedsgericht eingegangen sind. Es ist von den Herren angeregt worden, die der Sozialdemokratie sehr fern stehen. Polizeisenatoren pflegen wenigstens bei uns nicht Sozialdemokraten zu sein. Aber einen Punkt möchte ich doch hervorheben. Es giebt nämlich kein Geschäft, das unter einer so großen Krisis gelitten hat, wie das Rhedereigewerbe; ich nehme die nothleidenden Landwirthe nicht aus (Sehr wahr!) Die Rhederei hat wirklich in einzelnen Jahren nicht mehr drei Prozent Verzinsung gebracht. Und drei Prozent kann man ohne Arbeit bekommen, wenn man sein Geld in deutscher Reichsanleihe anlegt. Ganz verfehlt war die Engländer-Hege, die Herr Raafhe hier inscenirt hat. Die Engländer müßten ja Geld sein, wenn sie die deutschen Arbeiter in einem Augenblicke unterkriegt hätten, wo die Gefahr bestand, daß sie selbst vom Streik betroffen werden. Es ist auch im Gegentheil festgestellt, daß die Rheber in England ihre Hamburger Kollegen auf den bevorstehenden Streik aufmerksam gemacht haben. Wir haben auch gar nicht so viel Sympathie zu verlieren, daß wir die Engländer vor den Kopf stoßen könnten. Nun zur Dampfersubvention. Herr Singer hat dies Mal einen sehr hohen Standpunkt eingenommen und sogar eine Kommissionsberatung für überflüssig erklärt; die sozialdemokratische Partei hat nicht immer so gedacht. 1885 waren die Herren gespalten. Ich habe hier die Rede, die Abg. Diez damals gehalten und in welcher er die Subvention eifrig befürwortet hat. In Diez' vortrefflicher Rede (Heiterkeit) heißt es: Meine Herren: Glauben Sie ja nicht, daß solche Dampfschiffverbindungen nur dem Großkapital dienen. (Große Heiterkeit.) Ich glaube, die Vorlage, die sowieso nur mit geringer Mehrheit durchging, wurde angenommen, weil sich die schwankenden Elemente in allen Parteien sagten: „Es muß doch etwas daran sein, wenn selbst die Sozialdemokraten soviel Gutes daran finden.“ (Große Heiterkeit.) Die Sozialdemokraten sind also die intellektuellen Urheber der Dampfer-subvention. (Große Heiterkeit.) Ich selbst bin nun auch kein Freund von Subventionen und ich hätte, wenn ich damals Mitglied des Reichstages gewesen wäre, gewiß an der Seite Namborgers und des Kollegen Richter gegen die Vorlage gestimmt. Aber es ist ein großer Unterschied, ob man eine Sache anfangt oder sie verlängert und entwickelt. Deshalb verhalte ich mich heut nicht mehr völlig ablehnend. Ein Unternehmers, wie die in Rede stehende Dampferlinie, muß einfach wirtschaftlich und lakraktiv gestaltet werden, dann kann auch später die Subvention am ehesten einmal fortfallen. Was die Beschäftigung der gelben Männer auf Lloydsschiffen anlangt, so handelt es sich dabei noch nicht einmal um 100 Menschen. Glauben Sie denn, daß durch diese 100 neuen Arbeitskräfte ein Lohnbruch erfolgen kann? Der Dienst der Heizer ist so mühselig und so schwer, daß ich eigentlich froh bin, daß ihr nicht unsere deutschen Arbeiter zu verrichten haben. (? Red. d. „B.“) Herr Singer meinte, der Lloyd sei ein kapitalistisches Unternehmen und man solle doch die patriotischen Phrasen bei Seite lassen. Ich hätte auch zum Lloyd viel weniger Vertrauen, wenn er sich nicht in den Vordergrund wirtschaftlicher Interessen stellen würde. (Singer: Er soll es aber mit seinem eigenen Gelde thun.) Gewiß wäre das ein wünschenswerther Zustand, wenn wir werden auch unsere endgültigen Entscheidungen von dem Ergebnisse der Kommissionsberatungen abhängig machen.

Wolkenbrunn (Sd.): Herr Dr. Barth hat auf die Haltung meiner Partei bei der ersten Subventionsvorlage hingewiesen. Wir sind damals zum Theil für die Vorlage eingetreten, um die großen Rheber zu zwingen, ihre Schiffe in Deutschland bauen zu lassen. Der Lloyd hat bis dahin ausschließlich in England seine Schiffe bauen lassen; erst durch dieses Gesetz ist er gezwungen worden, sich an deutsche Werften zu wenden. Die Meinung in unserer Partei ging dahin, daß man Alles zur Förderung des Verkehrs bewilligen müsse, weil das auch der Arbeiterkraft nützen würde. Aber wir waren damals im Irrthum, wir haben die schweren Schäden der Subvention nicht voraus. Gerade die subventionirten Dampfer haben in der Zeit der Krise die Frachten gedrückt und diese Frachtbrückerie, wie sie in Australien noch jetzt fortgesetzt wird, hat dann ihren Einfluß auf die Arbeitslöhne gehabt. In den Zeiten der Krise ging man so stark wie möglich gegen die Arbeiter vor, und motivirte immer neue Lohnabzüge mit der Lage der Schifffahrt. Nun hat aber gerade in der Schifffahrt sich in den letzten 20 Jahren eine solche Umwälzung vollzogen wie nie zuvor, und wie

„Zu Ungunsten der Arbeiter natürlich. Es wird aber auch hohe Zeit, daß den Arbeitern gezeigt wird, wer eigentlich Herr im Hause ist!“ Darauf allgemeines Schweigen, alsdann fuhr der Herr Fabrikinspektor fort: „Ja, ja, es wird die höchste Zeit, daß den Arbeitern der Daumen auf's Auge gedrückt wird. Der Lübecker Streik verläuft ebenfalls im Sande. Guten Abend, meine Herren.“ Sprach's und verschwand. Die Angaben über das Gespräch wurden uns von ganz glaubwürdiger Seite gemacht, jedoch an der Richtigkeit der Angaben nicht zu zweifeln ist. Im Uebrigen wird Niemand, der den Herrn Fabrikinspektor kennt, davon überrascht sein.

Wegen Betrugsversuches ist gegen einen hiesigen Geschäftsreisenden Untersuchung eingeleitet. Der Betreffende hat sich unter Vorpiegelung falscher Thatsachen von einem Schneidermeister einen Anzug zu verschaffen gewußt.

Gewerbegericht. Sitzung vom 11. Dezember. Der Zimmergeselle Sch. klagte gegen den Baumunternehmer K. auf Zahlung einer angemessenen Entschädigung bezw. Wiederübertragung des ihm zugesicherten, dann aber wieder entzogenen Treppenbaues. K. soll die Arbeit, während Sch. vom 23. November bis zum 5. Dezbr. erkrankt war, anderweitig vergeben haben. Die Sache wird durch folgenden Vergleich friedlich geschlichtet: Kläger kann sofort an die Arbeit gehen, wenn er sich verpflichtet, das Holz selbst zu liefern und erhält den früher vereinbarten Lohn von 5 Mark für die Stellerarbeiten, 7 Mark für die übrigen Stufen. Zahlung erfolgt, wenn die Treppe steht. In einer zweiten Sache wurde Beweishebung beschlossen, während eine dritte einweisen ruht.

Die Wirkungen des Hamburger Streiks werden auch hier von den Geschäftsleuten empfindlich gespürt, da diese vielfach nicht in den Besitz der Waarenartikel gelangen können. Das führt jedoch die Hamburger Pfefferfäcke nicht. Was kümmert sie der wirtschaftliche Ruin eines kleinen Geschäftsmannes? Auf den Trümmern vernichteter kleiner Eristerzen bauen sich ja gerade ihre Miesensbetriebe auf. Es werden durch den Streik und seine Folgen noch manche Blinden sehend gemacht werden.

Bremen. Der Untergang des Lloyd-Dampfers „Salier.“ Eine Schiffskatastrophe, die in ihrer Furchtbarkeit an den Untergang der „Elbe“ heranreicht, hat, wie schon kurz gemeldet ist, wiederum den Norddeutschen Lloyd betroffen. Es unterliegt leider keinem Zweifel mehr, daß der Dampfer „Salier“ auf der Fahrt nach Brasilien im Sturm an der spanischen Westküste untergegangen ist. Der Postdampfer „Salier“ ist bei sehr stürmischem Wetter in der Nacht zum 8. Dezember in der Nähe des Kap Corovebo an der felsigen Küste, 4 Meilen nördlich von der Einfahrt in den Hafen Villa Garcia, 2 1/2 Seemeilen vom festen Lande entfernt, gesunken. Bei der furchtbaren Brandung, die dort zur Zeit herrschte, dürfte das Schiff bald auseinander gebrochen sein, leider ist Niemand mit dem Leben davongekommen. Trümmer des Dampfers sind bereits an der Küste aufgefunden. Am 28. November hatte der „Salier“ Bremen auf der Fahrt nach La Plata verlassen; am 2. Dezember war er von Antwerpen abgegangen, am 7. Dezember von Corunna an der spanischen Nordwestküste nach Villa Garcia. Der „Salier“ hatte Kurs Corunna, Villa Garcia, Oporto, Lissabon, an den Madeira-Inseln vorbei nach Bahia, Rio de Janeiro und weiter nach La Plata. Bis Rio de Janeiro (5830 Seemeilen) hat er 31 Tage Fahrzeit. Von Corunna nach Villa Garcia, um das berühmte Kap Finisterre herum, ist es ungefähr eine kleine Tagereise. Villa Garcia an der Arrosa-Bai hat einen besonders guten und sicheren Hafen. An Bord des Schiffes befanden sich 214 Zwischendeckspassagiere, 65 Mann Besatzung, jedoch keine Kajütspassagiere. Unter den Passagieren waren ein Deutscher Namens Oscar Drebbler aus Hannover, 113 Russen, 35 Galizier, 10 Italiener und 50 Spanier.

Auf Kap Corruvedo befinden sich ein Leuchtturm und eine Rettungstation. Vor etwa drei Jahren ging an

derselben Stelle ein neuer englischer Kreuzer mit Mann und Maus zu Grunde. Der große Dampfer „Kington“, welcher den Dienst zwischen Odessa und Antwerpen versieht, scheint gleichzeitig mit dem „Salier“ an der spanischen Küste untergegangen zu sein. Der „Kington“ passierte am 1. Dezember Gibraltar und ist seither verschollen.

Nach einer späteren Meldung aus Villa Garcia war der Lloyd-Dampfer „Salier“ am Montag Abend von Corunna abgegangen, wo er bereits mit einer Beschädigung des Buges eingetroffen war. Der Dampfer lief den Hafen Villa Garcia an, um Passagiere für Argentinien aufzunehmen und kenterte Montag Nacht bei Kap Corruvedo.

Der Dampfer „Salier“, kommandirt vom Kapitän Wempe aus Oldenburg, war ein älteres Schiff, das im Jahre 1875 in Hull erbaut wurde. Seine Länge betrug 107 Meter, seine Breite 12 Meter, die Tiefe 10 Meter. Es faßte 3102 Registertons bei 2300 Pferdekraften und konnte bis 850 Passagiere und 100 Mann Besatzung aufnehmen. Seine Geschwindigkeit betrug 13 Knoten. Sein Führer ist ein alter erprobter Seemann der Lloydflotte. Im Juli 1886 war der „Salier“ als erster deutscher Reichspostdampfer der australischen Linie von Bremen nach Australien abgegangen. Nachdem der „Salier“ 16 Jahre Dienst gethan hatte, wurde er 1891 auf der Werft des Vulkan in Stettin mit neuen Kesseln und Maschinen versehen und auch sonst umgebaut. Im vorigen Jahre wurden seine Kajüten und Salons entfernt und er wurde lediglich zur Beförderung von Zwischendeckspassagieren und zum Transport von Stückgut bestimmt. Die Reise, auf der das Schiff nun aller Wahrscheinlichkeit nach verunglückt ist, sollte seine letzte sein, denn der Lloyd beabsichtigte, im nächsten Frühjahr, sobald die im Bau begriffenen Neubauten fertig gestellt sein werden, den „Salier“ sowie einige andere gleichartige Schiffe auszumustern.

Nach der Mannschaftsliste waren an Bord: Kapitän H. Wempe, Offiziere: 1. Andreas Castrejer, 2. Conradin v. Moor, 3. Heinrich Gehrels, 4. Christel Eiben, sämtlich aus Bremerhaven. Arzt: Dr. Ernst Schmidt-Barmen. Zahlmeister: Hermann Schilling-Gesfemünde. Bootskente: Friedrich Bitter-Neu-Gesfemünde, Poppe-Decken-Osterhandersfehn. Zimmerer: Leyder Feldmeyer-Bindwerder, Hermann Boltmann-Bremerhaven. Steuerer: Johann de Bec-Korden, Bernhard Müller-Bremen, Poppe Schulte-Isabehn, Emil Welke-Eisfleth. Matrosen: Wilh. Eberhardt aus Wilhelmine, Harm Frize-Waringsfehn, Andreas Gerfen-Rhandermoor, Harm Normann-Holtersfehn, Wilhelm Vetter-Coccejendorf, Heinrich Vogt-Bremerhaven, Rudolf Weser-Bremerhaven. Leichtmatrosen: Gustav Brunert-Lipzig, Heinrich v. Minden-Neustadt, Hermann Knobloch-Bertelsdorf, August Naumann-Welzin, Karl Rogacki-Lehe. Zwischendeck-Stewards: Rudolf Büschen-Spielerogg, Jan Jakob-Osterhandersfehn. Clemens Wille-Mühlen. Obermaschinenist Johann Sellmann-Bremerhaven. 2. Maschinenist Georg Roje, 3. Maschinenist Theodor Kruse, beide Bremerhaven. 4. Maschinenist Karl Bieraus-Bremen. Maschinen-Affizenten: Remidius Kronenbitter-Lehe, Paul Rohr-Brake. Kesselschmied Heinrich Boltmann-Lehe. Lagermeister Ernst Kiepling-Bucha. Oberheizer: Hermann Erler-Armsdorf, Otto Schmidt-Kleinschöcher, Reinhold Sittig-Neu-Gesfemünde. Heizer: Karl Deterking-Großbodungen, Hugo Eichner-Würzburg, August Götting-Gesfemünde, Adolf Körber-Lestedt, Hermann Stolljies-Lehe, Johann Barneck-Kirchweide. Kohlenzieher: August Dieblich-Verder, Ernst Gieruth-Lehe, Oskar Hein-Görlitz, Reinhard Hohn-Bremerhaven, Josef Kalst-Alt-Boerzigshagen, Ferdinand Kiel-Volkmar, Friedrich Müller-Magdeburg, Jakob Renkel-Oberhausen, Wilhelm

Schmecke-Petersburg. Köche: Friedrich Seudenberger-Roedingen, Ernst Börner-Gesell. Bäcker: Josef Meslage-Uningen. Steward Robert Görlitz-Serkowitz, Porter August Schmuckow-Lehe. Schlichter: Emil Rüdiger-Trantschen. Stewards: Heinrich Niebold-Lehe, Paul Hahn-Bremerhaven. Stewardess Sophie Reiter-Fischerthal. Von der Gewalt des Unwetters an der spanischen und portugiesischen Küste kann man sich einen Begriff machen, wenn man die Zahl der von dort gemeldeten Schiffsunfälle in Erwägung zieht, von denen hier einige mitgeteilt seien: Das portugiesische Schiff „Victoriosa“ von New-Orleans nach Oporto bestimmt, ist bei Biaca im Sturm Brack geworden. Der Kapitän und fünf Matrosen sind ertrunken, die übrige Mannschaft wurde in Oporto gelandet. Der Bremer Reptundampfer „Triton“ hat vor Oporto in schwerem Sturm Schaden am Ruder erlitten und ist von einem englischen Dampfer am 9. d. M. in Bissabou eingeschleppt worden, nachdem man einen Teil der Ladung über Bord geworfen hatte. Ferner mußte der Bremer Reptundampfer „H. A. Kolze“ auf der Reise von Bomaron nach Bremen begriffen, am 9. d. M. ebenfalls in Bissabou anlaufen, um den Kapitän zu landen, der in dem schweren Sturme ein Bein gebrochen hatte. Im Hafen von Leigoes sind während des Orkans zwei Schiffe brack geworden und drei andere gestrandet.

Quittung.

Für die ausständigen Arbeiter und Arbeiterinnen der Firma Thiel u. Söhne, hier, sind bei der Expedition des Volksboten eingegangen:

Unter Kollegen gesammelt (auf Liste 2197)	Mt. 4,—
Die Rothen vom Pfefferstrand (auf Liste 2006)	16,20
Auf Liste 2195	14,50
Von M. (auf Liste 2197)	1,—
Auf einer Hochzeit gesammelt durch M. (auf Liste 2197)	4,—
Bei einer ameril. Auktion von Tascheumelern auf dem Tanztränzen des Sozialdemokratischen Verein	Mt. 95,20
ab: für Annoncen	14,40
bleibt (auf Liste 2197)	10,80

Weitere Gelder nimmt gern entgegen Die Expedition. Große Alleejahre 35/37.

Quittung.

Für den Profonds gingen ein:

Von St. B.	Mt. 100,—
Mit den in Nr. 289 quittirten	6226,07
Insgesammt	Mt. 6326,07

Friedr. Meier & Co.

Angelommene und abgegangene Schiffe in Travemünde.

Angelommen:
Sonntag, den 13. Dezember.

Vormittags
8,45 D. Stadt Lübeck, Krause, von Kiel in 6 St.
8,50 D. Dora, Bremer, von Memel in 48 St.
9,55 D. Orion, Larion, von Copenhagen in 14 St.
9,40 D. Sndkusten, Dellgren, von Carlshamn in 28 St.
11,20 Hamm, Brütz, von Kopenhagen in 6 Tg.
Montag, den 14. Dezember.

Vormittags
8,20 D. Bore, Beckow, von Karlskrona in 24 St.
Abgegangen:
Sonntag, den 13. Dezember.

Vormittags
8,15 D. Falken, Ueberberg, nach Copenhagen.
8,45 D. Stadt Stralsund, Güttichow, nach Stralsund.
9,15 D. August, Zachau, nach Riga.
9,20 D. Elbe, Krellenberg, nach Reval.
11,20 D. Storfurten, Savorin, nach Helsingfors.
Nachmittags.
2,25 D. Wiborg, Karstedt, nach Haugd.
2,50 D. Jarl, Uberg, nach Smögen.
Wind und Wetterstand in Travemünde 8 Uhr V: S. frisch. — 6,60 m.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber durchaus keine Verantwortung.

Wir ersuchen unsere Leser, diejenigen Geschäfte, welche im „Lübecker Volksboten“ inseriren, zu berücksichtigen und bei event. Einkäufen sich auf unser Blatt zu beziehen.

Für die zahlreichen Aufmerksamkeiten bei unserer silbernen Hochzeit sagen wir allen Freunden und Bekannten, insbesondere der Reisfelder Musiklapelle von Gebrüder Fesjen unsern herzlichsten Dank.
C. Meier und Frau.
Lübeck, den 8. Dezember 1896.

Dankagung.
Allen denen, die den Sarg unseres lieben **Gustav** so reich mit Kränzen schmückten, sowie für die herzliche Theilnahme sagen wir unsern tiefgefühltesten Dank.
Gustav Hasselbrinck geb. Stamer.

Auction!
am Dienstag den 15. Dezember, Nachm. 2 1/2 Uhr, in der Hundestr. 14, Gasthof „Stadt Schleswig“
über: Waaren aller Art, 3 hochf. Tischlampen mit Silberfüßen, silberne u. goldene Damen-Uhren, 4 Pfandscheine, Accordsäther, Puppen, hochf. lederne Albums, ff. Cigarren in 1/10 Mill. Packungen und 2 hochf. Vertikons.
Weitere Zusendungen Hundestraße 8 erbeten.
J. C. B. Schmehl,
Auctionator und Taxator.
Ein Kinderwagen ist billig zu verkaufen.
H. Bauhof 14.

Practische Weihnachts-Geschenke.

Ganzkleider von Mt. 1.50 bis Mt. 6.00
Cheviotkleider, ganzes Kleid Mt. 4.80
Hausstandshürzen mit Ahseil von Theeshürzen 10 Pf.
Unterhemde für Damen von 50 Pf., für Herren von 60 Pf. an.
Unterröde von Mt. 1.00, Corsetts von 80 Pf. und vieles mehr

empfiehlt in reichhaltiger Auswahl
L. Duve, Gr. Burgstraße 32.

Die beste Holländerbutter
kostet von heute an das Pfund nur 1,10 Mt.
Meinr. Wischendorf, Königsstr. 88.

2 Stand neue schöne Betten à 24 u. 18 Mt.
Hundestraße 8.
Zugeflogen eine Taube. Abzuholen.
Johannisstraße 41.

Carl Karstadt's Bäckerei

sowie sämtliche Zuthaten zur Bäckerei empfiehlt in hervorragenden Qualitäten
Obertrave 8. Ludw. Hartwig.

Ein großer Posten namhafter etw. fast unzerbrechbares **Scmdentuch**, 82 Ctm. breit, Meter 45 Pfg., im Städ von 45-50 Metern 40 Pfg., empfiehlt
Carl Karstadt,
Nr. 20 Goldenstraße Nr. 20.
Zu verkaufen: Häßliche harte Speicher. Passendes Weihnachtsgeschenk für Kinder.
Kl. Grövelgrube 30, part.
Zu kaufen gesucht: Engl. Böcke (für Maler). Offerten u. H. M. 24 a. d. Exp. d. Bl. erbeten.
Suche für einige Stunden des Morgens eine Frau zum Reinmachen. Frau **Detlef Rohwer**, Fachsenburger Allee 58 b.

Ein leeres Zimmer zu vermieten.
Näheres **Beckergrube 71, 1 Etg.**
Eine zuverlässige ältere Frau wird tagüber zu kleineren Kindern gesucht. Offerten unter **A. 100 a. d. Exp. d. Bl.** erbeten.

Durch die Expedition des Lübecker Volksboten ist zu beziehen:

Agnes Wabnitz.
Eine Frauenstimme aus der Bourgeoisie mit Portrait und Facsimile von **B. Glogau.**
Preis 25 Pfg. Preis 25 Pfg.

Weihnachts-Ausstellung!

Caroline Saueracker

16 Glodengießerstraße Lübeck, Glodengießerstraße 16

empfehlend:
Wall-, Hasel-, Cocos- und Parannüsse, Traubrosinen,
Krackmandeln, Zuhra- und Malaga-Feigen, Mandeln,
Succade, Orangeat, Rosen- und Pfirsichwasser, Pottasche,
Sirschhornsalz, Citronen, Apfelsinen und Mandarinen,
sämtliche Gewürze, ganz und gemahlen, garantiert rein.
Tannenbaum - Lichte, Leuchter, Schmuck,
Confect, Cakes,
Marzipan und Chocolate in großer Auswahl u. zu billigsten Preisen.

Berliner Schirm- und Stock-Fabrik

befindet sich von heute ab: 32 Hüxstrasse 32 und 8 Schlumacherstrasse 8.
Allergößte Auswahl in Neuheiten von Regenstücken und Spazierstöden zu den
billigsten Preisen.

NB. Alle Schirme werden gegen neue in Gegenrechnung genommen. Die bei mir gefassten
Schirme reparire gratis. Jetzt: Hüxstraße 32 und Schlumacherstraße 8.
Lübeck. **H. Stoppelman.**

Wagenbeschwerden.

Meinen daran leidenden Mitmenschen gebe ich
geru unentgeltlich Rath und Auskunft, wie ich
davon befreit und gesund geworden bin.
F. Koch, Königl. pens. Förster.
Pömmßen, Post Nieheim (Westfalen).

J. F. G. Schweder Nachf.,

Fischergrube 27,
Hosenträger- u. Schulmappen-Fabrik
Bestickte Hosenträger, Turnergürtel, Strumpf-
bänder, Mäntelchen u. s. w. werden sauber und
billig angefertigt.

Prima neue

Gänsefedern!

- | | |
|--|----------|
| 1. Wie sie von der Gans gerupft werden, mit den ganzen Daunen, das Pfund | Mk. 1.40 |
| 2. Kleine ausgeleerte, also nur kleine Federn und Daunen | 2.- |
| 3. Ruffedern von lebenden Gänzen, sehr zart | 2.50 |
| 4. Prima geriffene Federn | 2.75 |
| 5. Prima geriffene Federn, überaus zart | 3.- |
| 6. Daunen | 4.50 |
- Geld sofort zurück, wenn diese Federn nicht gefallen — bei Zurücksendung. Letzterer Fall tritt
jedoch nie ein, da die Waare unvergleichlich schön ist. Garantie weil direkter Bezug!

W. Laursdorf, Neutrebbin (Oderbruch).

Gänsemastanstalt und Bettfedernreinigungsfabrik mit Dampftrieb.

Taschentücher

rein leinene, Dtd. von Mk. 3,30 bis Mk. 8,00
empfehlend als Weihnachtsgeheim

Carl Karstadt,

Nr. 20 Holstenstraße Nr. 20.

Wollene Schlafdecken

Stück von Mk. 3,00 an bis Mk. 15,00
empfehlend

Carl Karstadt,

Nr. 20 Holstenstraße Nr. 20.

Cigarren

„Bund der Landwirthe“

Nr. 5 und Nr. 6 angenehme Cigarre
für 5 und 6 Pfg., sowie viele andere Marken in
jeder gewünschten Preislage von Mk. 30—120
habe ich bestens empfohlen.

Für Wiederverkäufer vortheilhafte Bezugsquelle.

Ludw. Hartwig,

Obertrave 8.

Starke Arbeiter

Bekleidung in engl. Leder, Zwirn, Pilot- und
Buckskin-Hosen, Joppen und Westen, Blousen
und Hemden zu den billigsten Preisen stets
vorrätig bei

Carl Herm. Mich. Stave,
4 Weiter Kramhuben 4.

Achtung! Maurer!

Mitglieder-Versammlung
am Mittwoch den 16. Dezember:

Abends präc. 8 1/2 Uhr,
im Vereinslokal, Hundestrasse.

Tages-Ordnung:

1. Berichterstattung der Lohnkommission
von den am 11. ds. Mts. mit den
Meistern stattgefundenen Verhand-
lungen.
2. Statutenberathung zum Verbandstag.
3. Kartellbericht.
4. Regelung der Colportage des „Grundstein“
5. Die Lokalfrage.
6. Fragekasten und Verschiedenes.

NB. Der Pünktlichkeit sowohl wie Reichhaltigkeit
der Tagesordnung ist jedes Mitglied verpflichtet,
zu dieser Versammlung zu erscheinen. Dasselbe
wird präc. 8 1/2 Uhr eröffnet.

Die Ortsverwaltung.

Zur gef. Beachtung!

Als Weihnachts-Geschenke

empfehlen wir:

Für Kinder:

Bilderbücher in allen Preislagen von 15 Pfg. an.
Märchenbücher und Jugendschriften von 50 Pfg. an.

Für die erwachsene Jugend:

Die Pflanzenwelt von Bommeli, gebunden.
Die Thierwelt von Bommeli, gebunden.
Geschichte der Erde von Bommeli.

Für Erwachsene:

Internationale Bibliothek, vollständig gebunden.
Der deutsche Bauernkrieg von Dr. W. Zimmermann.
Die französische Revolution von W. Bloz.
Die deutsche Revolution von W. Bloz.
Geschichte der Pariser Kommune von Vissagarii.
Die Frau und der Sozialismus von A. Bebel.
Der Hochverraths-Prozess.
Lassalle's Reden und Schriften, vollständig in 3 Bänden.
Deutsche Arbeiter-Lieder und Gedichte von Hasenclever,
Frohme, Jakob, Audorf etc.
Grosse Auswahl in Roman-Literatur, Novellen,
Klassikern etc.
Reichhaltige Broschüren-Literatur, Kochbücher etc.

Friedr. Meyer & Co.

Buchdruckerei und Buchhandlung
Verlag des „Fühner Volksboten“.
Johannisstrasse 50.

Maurer

und

Zimmerer

erhalten wirklich starke engl. Leder- oder Man-
chester-Hosen, Manchester-Westen, sowie Blousen,
Hemden und Jäckchen in bekannt guten Quali-
täten zu enorm billigen Preisen.

bei **Carl Herm. Mich. Stave,**
4 Weiter Kramhuben 4.

Photographie!

Anträge für das

Weihnachtsfest

werden bis zum 20. Dezember incl. entgegen-
genommen.

Beste sauberste Ausführung.
Bekannt billige Preise.

Photograph. Atelier „Nanon“

Klingberg 8/9.

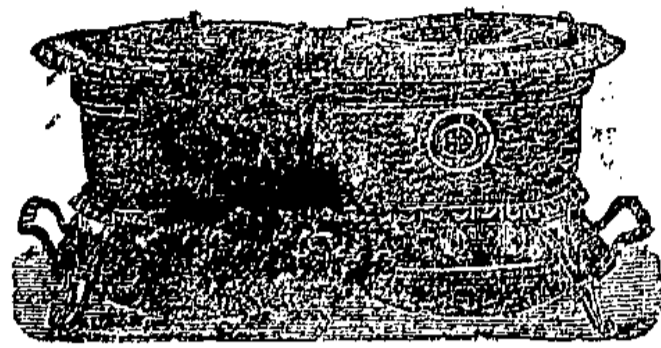
Frankenthal & Co.

Unser Engros-Verkauf von
emailirten Koch-, Trink- und Waschgeschirren
befindet sich wie bisher
Beftergrube, Ecke Untertrave.

Auf unsere jeßige
Detail-Verkaufsstelle
Markt No. 15

machen wir besonders aufmerksam und empfehlen als
passende Weihnachtsgeheim:

Petroleum-
Koch-
Apparate
zu außergewöhn-
lich billigen
Preisen.
Bestes Fabrikat.



Petroleum-
Koch-
Apparate
zu außergewöhn-
lich billigen
Preisen.
Bestes Fabrikat.

Emailirtes Kinderspielzeug

wie Kessel, Kaffeekannen, Kochtöpfe, Kasserolen,
Bratpfannen, Kaffeetrichter, Tassen, Teller etc.
von 5—45 Pfg.

Prima emailirte Kochtöpfe, Wasserkessel, Wannen, Eimer,
Fischkessel, Durchschläge, Bratpfannen etc. etc.

zu billigsten Engros-Preisen.
Im Uebrigen weisen wir auf die mit Preisen versehenen Artikel in unseren Schau-
fenstern ergebenst hin.

Markt Nr. 15
Parterre und 1. Etage.

Verband der Fabrik-, Land-,
Hilfsarbeiter u. Arbeiterinnen.

Dienstag den 15. Dezember,
Abends 8 1/2 Uhr,

Versammlung

bei **F. Lecke, Lederstrasse 3.**

Tages-Ordnung:

1. Cartellbericht.
2. Vortrag.
3. Fragekasten.
4. Verschiedenes.

Achtung! Maurer!

Die diesjährige

Weihnachts-Feier

sind t am

Dienstag den 22. December 1896
im Lokale „Tivoli“
statt.

Gingang vom Gewerkevereinsaal.

Anmeldungen von Kindern werden nur bis zum
16. Dezember entgegengenommen.
Das Fest-Comitee.

Circus Variété

Heute: Dienstag den 15. Dezember:
Letzte Vorstellung!

Jeder Erwachsene hat das Recht, ein Kind frei
einzuführen.

Abchieds-Abend der gesammten VI. Serie.

Vom 16. bis 25. Dezember bleibt der
Circus wegen Renovation geschlossen.

Die Direction.

Stadttheater in Lübeck.

Dienstag den 15. Dezember:

Anfang 7 Uhr. 49. Abomm. Vorst. 1. Abth.: Wan.
Das Heimchen am Herd.

Opernpreise.

Mittwoch den 16. Dezember:

50. Abonnements-Vorstellung. 2. Abth.: Gelf.
Anfang 7 Uhr. Schauspielpreise.

Zum 1. Male.

Rothkäppchen.

Märchenpiel mit Gesang und Tanz in 5 Akten
(nebst einem Vorspiel „Im Reiche der Feen“)
von Oscar Will.

Deutscher Reichstag.

(Original-Bericht des „Lübecker Volksboten“.)

Berlin, 11. Dezember.

144 Sitzung.

Präsident von Bülow eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Zunächst wird auf das Gehalt des Marres Heinrich Cetty zu ...

Dagegen beschließt das Haus, die Genehmigung zur Einleitung ...

Es folgt die Verathung der Resolutionen zum Bürgerlichen Gesetzbuch, welche bei der Verathung selbst noch nicht ...

In der ersten Resolution wird die Erwartung ausgesprochen, daß 1. die Rechtsverhältnisse der Berufsvereine; 2. die Verträge, durch welche jemand sich verpflichtet, einen Theil seiner geistigen ...

v. Kardorff (N.) giebt für den abweichenden Herrn v. Stumm die ...

Nach einer kurzen Geschäftsordnungsdebatte, die sich darauf ...

v. Cury (N.) tritt besonders für die reichsgerichtliche Regelung ...

Staatssekretär Lieberding bestreitet Dies. Die einheitliche ...

v. Kardorff beantragt Zurückverweisung der Resolutionen ...

Spahn (C.) führt aus, daß man im Interesse des schleunigen ...

Staatssekretär Lieberding verteidigt nochmals seine vorherige ...

Frohne (S.D.): Wir verlangen in der Resolution nichts ...

Es folgt wieder eine Geschäftsordnungsdebatte, ob jetzt über ...

Stadthagen (S.D.): Ich habe schon bei der Verathung des ...

ab. Als er in das Wohnzimmer trat, lag Maria auf der Ottomane.

Er wollte ihr einige Worte der Beruhigung sagen, aber sie wehrte ihm ab.

Da legte er die Hand auf ihre Schulter. „Maria, Sie aber richtete sich auf und rief drohend: „Hörst Du nicht? ...“

„So nimm' doch Vernunft an — zum Teufel! Wird dadurch die Sache anders, wenn Du Dich trümmst wie eine Sterbende! ...“

„Ja, es ist nun einmal geschehen“, unterbrach sie ihn mit leidenschaftlicher Wildheit. „Das ist stets Deine Redensart wenn Du wieder vor einer vollendeten Erbärmlichkeit ...“

„Und was thatest Du?“ entgegnete er zornig. „Hast Du nicht die Nothlüge bestätigt und sie dadurch erst beweiskräftig gemacht? ...“

„Schilt mich nur“, jammerte sie, „Du thust recht daran, denn ich bin Deine Mitschuldige. D, hätte ich nur Muth, fürchtete ich mich nicht vor der Verachtung, ...“

Lauffs stand vor ihr und rebete auf sie ein. „Es fällt mir nicht ein, Dich zu beschuldigen, wie Du es mir gegenüber thatest. ...“

Schneider (fr. Bgg.) hebt besonders die Nothwendigkeit der ...

Dr. Hanu (fraktionslos): Er könne sich für die reichsgerichtliche ...

Wd (Her. Waldburg (Soz.) bittet, die Resolutionen anzuzunehmen, ...

v. Kardorff (Npt.) er glaubt nicht, daß die Einzelstaaten genügt ...

Schall (N.) gönnt den Arbeitern gewiß Berufsvereine, theilt aber ...

Präsident von Bülow macht den Redner darauf aufmerksam, ...

Frohne (S.D.): Herr Schall sagte, die konservative Partei gönne ...

Es ist hier genau so wie beim allgemeinen Wahlrecht. (Sehr richtig! ...)

Es war eine entschuldbare Nothlüge, nichts weiter! — Du lieber Gott, was sollten wir denn anders machen! ...

Sie antwortete ihm nicht, sie lag da und stöhnte.

„Was ist denn weiter dabei? Wir haben dem Mädchen einen scheinbaren Schaden zugefügt, aber nur einen scheinbaren, ...“

„D schweige!“ rief Maria, empört über die Kläglichkeit der Gründe, ...

Die Lüge.

Erzählung von Emil Rose now.

(39. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) Wie sie in das Polster des Wagens geleht, der Unterhaltung der Beiden horchte, schwebte vor ihren Augen wieder das ergreifende Bild Clara's, als sie da stand, niedergeschmettert durch die unerhörte Verdächtigung; der Blick, den das hülflose Mädchen ihr zugeworfen, brannte ihr auf der Seele, und ihr war, als müsse sie vergehen an der Lüge, mit welcher sie Clara bedudelt hatte.

ab. Als er in das Wohnzimmer trat, lag Maria auf der Ottomane. Sie hatte das Antlitz in ihren Händen verborgen und stöhnte wie eine Sterbende. Er wollte ihr einige Worte der Beruhigung sagen, aber sie wehrte ihm ab. „Daß' mich, rede bitte nicht mit mir.“

nach die praktische Betätigung von christlichen Grundfäden in Ihrer Politik, noch die mehr oder weniger ausgesprochenen Drohungen gegen die Sozialdemokratie können verhindern, daß die Arbeiter nur sich dahin wenden, wo sie eine wahrhafte Vertretung ihrer berechtigten Interessen finden. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.)
Hilp ed en (wid): Herr Schall irt, wenn er glaubt, die Berufsvereine würden Wasser auf die Mühle der Sozialdemokratie sein. Die Sozialdemokratie wird keinen besonderen Gefallen an den Berufsvereinen finden. Es ist nur ein Theil der Arbeiter organisiert und noch ein kleinerer Theil in sozialdemokratischen Organisationen organisiert. Werden allgemeine Berufsvereine gebildet, so werden sich auch die ruhigen, besonnenen Arbeiter anschließen. Herr v. Schall erwidert, daß der Beifall der Sozialdemokraten schreckt nicht. Solche Vögel, wie das Hundsgeschlecht des Herrn v. Stumm mit Herrn Nebel in der Frauenfrage oder des Grafen Bismarck mit Eugen Richter in der Frage des Rückwärtsarbeitertages passen für den „Kladderadatsch“, aber nicht für ernste politische Männer. (Sehr richtig! links.) Ich greife die konservative Partei nicht an, sondern warne sie nur. Wenn ich mich auf die konservativen Angriffe gegen die christlich-sozialistische Partei erst heute verteidige, so geschieht dies, weil mir drei Mal, und zwar gerade von den Konservativen, das Wort abgehoben worden ist. (Hört, hört! links, Lachen rechts.)
Förster (Antif.) erklärt im Wesentlichen, auf dem Standpunkt des Abg. Hübschen zu stehen.
Die Diskussion wird geschlossen.
Der Antrag von Starbors auf Zurückverweisung der Resolution an eine Kommission wird gegen die Stimmen der Konservativen und Freikonservativen abgelehnt.
Die Resolution wird in allen Punkten mit großer Mehrheit angenommen; gefrieden wird nur in Punkt 8 das Wort „gejammt“.

Es folgt die Berathung folgender Resolution Auer: „Den Reichskanzler zu ersuchen, baldmöglichst eine Novelle zum Gewerbevertragsgesetz vorzulegen, durch welche die Zuständigkeit der Gewerbegerichte auf Streitigkeiten aller Arbeitnehmer ausgedehnt wird, die einen Theil ihrer geistigen und körperlichen Arbeitskraft für die häusliche Gemeinschaft, ein gewerbliches oder ein wirtschaftliches Unternehmen gegen Entgelt verwenden.“
Singer (S.D.) Ich glaube das Haus am geneigtesten zu machen, wenn ich keine Rede halte (Heiterkeit) und bitte nur kurz um Ihre Zustimmung.
v. Cuny (W.) hält den Antrag für zu unbestimmt und zu weitgehend und empfiehlt daher dessen Ablehnung.
Direktor im Reichsamt des Innern Woedike befürwortet ebenfalls die Ablehnung. Die Gewerbegerichte seien nur auf gewerbliche Streitigkeiten zugeschnitten und könnten nicht ohne Weiteres auf die Streitigkeiten zwischen Herrschaft und Gehilfen ausgedehnt werden.
Spahn (Z.) schließt sich diesen Ausführungen an.
Singer (S.D.): Nur die Rücksicht auf die vorgeordnete Stunde veranlaßt mich, zunächst auf eine Begründung unseres Antrages zu verzichten. War ich doch auch der Meinung, daß das Haus unserer Resolution schlangensweg zustimmen würde. Grade die Gewerbegerichte genießen bei der arbeitenden Bevölkerung alles Vertrauen, weil Arbeiter und Unternehmer in gleicher Zahl in den Gewerbegerichten sitzen. Sie haben sich bewährt und alle Sachverständigen loben die Unparteilichkeit und Sachkenntnis der Arbeiter als Gewerbegerichte. Wir haben, als die Gewerbegerichte geschaffen wurden, sofort ihre Ausdehnung auf die Handelsgesellschaften beantragt. Auch die vorliegende Resolution sollte die Richtung angeben, in der wir eine Erweiterung der Thätigkeit der Gewerbegerichte für notwendig erachten. Der Grundgedanke muß in die Gesetzgebung aufgenommen werden, daß in allen bürgerlichen Streitigkeiten Sachverständige aus dem Kreise der Interessenten als Richter berufen sind. Ich sehe nicht ein, warum nicht auch Diensthofen und ländliche Arbeiter vor einem Forum klagen sollen, das zur Hälfte aus Angehörigen ihrer Klasse besteht. Mir fehlt das Bewußtsein, wie man eine solche Einrichtung für unmöglich erklären kann. Nur vom Standpunkt des nackten Klasseninteresses aus kann man die Diensthofen und Landarbeiter von den Vorteilen der modernen Gesetzgebung ausschließen wollen.

Die Resolution Auer wird hierauf gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und einiger Freikonservativen und Antisemiten abgelehnt.
Eine Resolution des Zentrums, die eine Umgestaltung der Lehrpläne der Universitäten dahin wünscht, daß die Vorlesungen über das bürgerliche Gesetzbuch den Mittelpunkt der privatrechtlichen Vorlesungen bilden, wird nach unwesentlicher Debatte angenommen.
Damit ist die Tagesordnung erledigt.
Nächste Sitzung: Sonnabend 1 Uhr: Dampfersubvention; Anträge der Geschäftsordnungs-Kommission.
Schluß 5 1/2 Uhr.

Soziales und Partei-Leben.

Chronik der Majestätsbeleidigungsprozesse. Der Redakteur der Magdeburger „Volkstimme“, Genosse John, wurde am Dienstag von der dortigen Strafkammer wegen Verzeihung bitten, wenn ich sie gefunden habe und gut machen, was gut zu machen ist.“
Als sie das sagte, gerieth er ganz außer sich.
„Maria, um alles in Welt, das wirst Du nicht thun! Ich werde es nicht dulden, ich werde mich dagegen stemmen, so lange ich noch kann. Du würdest Dich und mich geradezu dem Mädchen in die Hände liefern, uns von seiner Gnade abhängig machen. — Nein, nun haben wir einmal die Behauptung ausgesprochen und müssen daran festhalten.“
Er schritt aufgeregt auf und ab und dann sagte er leise:
„Ich weiß, daß ich gesündigt habe, aber ich habe es nicht nur in meinem, sondern auch in Deinem Interesse gethan. Handle nun mir gegenüber wie Du willst, aber zu dritten Personen wirst Du sagen, was wir bisher zu denen sagten, sonst werde ich mich gegen Dich zu schützen wissen.“
Er ging hinaus und ließ sie auf der Ottomane liegen, wo sie sich stöhnend und jammern herumwälzte bis die Nacht hereinbrach. Wie sie sich anstrengte, sie konnte zu keinem Entschlusse kommen. Sie war wieder vollständig in ihres Mannes Gewalt und sie wand sich unter dem Fluch ihrer bösen That, die fortzeugend Böses gebären werde.

III.

Mit sechs Mark Lohn in der Tasche stand Clara nun auf der Straße. Anfangs mochte sie gar nicht an das Geschehene glauben, dann aber traten ihr die Einzelheiten wieder vor Augen und sie schlich weinend von dannen.

Belaidigung des Kaisers zu neun Monaten Gefängnis verurtheilt.
Aufgehobene Beschlagnahme. Am 3. Ofterfeiertag 1891 wurden in der Volksbuchhandlung von Albin Langer hier 252 Exemplare des sozialdemokratischen Lieberbuches von Max Regel konfisziert. Vor einigen Tagen noch beinahe 6 Jahren, wurden sie wieder freigegeben. Das hat lange genug gedauert.
Köftot. Der Rath hat die ihm vom Gewerkschafts-Kartell unter dem 3. November überreichte Petition betreffend Errichtung eines Gewerbechiedsgerichts abschlägig beschieden.
Die Belaidigungsklage des Vorsitzenden des Verbandes Deutscher Buchdrucker Böblin gegen den früheren Redakteur des „Correspondent“, Gash, kam Mittwoch in der Verurtheilungsinstanz vor der fünften Strafkammer in Leipzig zur Verhandlung. Der Gerichtshof schlug den Parteien einen Vergleich vor. Der Beklagte gab die Erklärung ab, daß er nicht habe sagen wollen, daß der Kläger von der Polizei usw. abhängig sei, außerdem zahlt er in die Arbeitslosenklasse des Vereins Leipziger Buchdrucker hälften eine Buße von 50 M.

Arme Kinder! Die vor Kurzem erschienenen amtlichen Berichte der Gewerbeaufsichtsbeamten geben einen näheren Einblick in die Kinder Hausindustrie der Bilderbogenmalerei, die wenig erfindliche Verhältnisse zu Tage fördert. In den Städten Alt- und Neu-Ruppin, Lindow, Rheinsberg, Wusterhausen a. O. sind seit 20 bis 30 Jahren besondere Werkstätten entstanden, wo die Hausindustrie der Bilderbogenmalerei schonhaft betrieben wird. Diese Kolonialanstalten, die als Zwischenniederlassungen Ruppiner Groß-Industrieller anzusehen sind, werden von Zwischenunternehmern geleitet, die die Einrichtungen ihrer Werkstätten von den Großfirmen übernommen haben. Letztere liefern für die einzelnen Aufträge nur schwarz bedruckte Bilderbogen, während die Zwischenunternehmer deren Kolorierung vorwiegend durch Kinder unter Anwendung von Schablonen besorgen lassen. Die Werkmeister, die meistens früher in einer Neu-Ruppiner Bildfabrik als Schablonenmaler angelehrt worden sind, haben die selbstständige Annahme der Arbeiter und vereinbaren mit ihnen die Lohnsätze und Lohnzahlungen. Die schulpflichtigen Kinder im Alter von 12—14 Jahren arbeiten gewöhnlich Nachmittags von 4 1/2—7 Uhr, Mittwochs und Sonnabends von 1—7 Uhr mit halbstündiger Pause. In Rheinsberg dauert die Arbeitszeit der Kinder Nachmittags von 1—7 Uhr mit einer Pause von 1/4 Stunden, während welcher die Kinder bei den Eltern vespieren. Die durchschnittliche wöchentliche Arbeitszeit beträgt in Alt-Ruppin, Lindow und Wusterhausen 18—21 Stunden, in Rheinsberg 30 Stunden. Höchst bedauerlich ist, wie konstatiert wird, daß die Kinder mit Vorliebe während der Sommerferien beschäftigt werden, so daß sie gerade in einer Zeit, wo sie sich erholen sollten, in jenen Werkstätten bis zur Erschöpfung arbeiten müssen. Ihre tägliche Arbeitszeit ist dann bis zehn Stunden, von Morgens 7 Uhr bis Abends 7 Uhr, welche von drei Pausen in einer Gesamtdauer von 2 bis 2 1/2 Stunden unterbrochen wird. Der Lohnsatz ist in der Regel für Kinder und Erwachsene gleich und beträgt in Wusterhausen 15, in Rheinsberg 16, in Lindow 17 1/2 in Alt-Ruppin für Knaben 15, für Erwachsene 18 Pf. pro Riß einschließlich selbstgelieferter Farben. Der Wochenverdienst schwankt innerhalb der Grenzen von 0,75 bis 2,50 Mark; im Durchschnitt beiziffert er sich für Alt-Ruppin auf 1,30 Mk., für Lindow auf 1,20 Mk., für Rheinsberg auf 2 Mk., für Wusterhausen auf 1,65 Mark oder für eine Arbeitsstunde auf 6 1/2 bis höchstens 8 Pf. Für Anfertigung der häuslichen Schularbeiten bleibt diesen armen gelagten Kindern natürlich nur auf Kosten ihres Schlafes die erforderliche Zeit übrig. — Arme Kinder! Und der Staat?

War es vielleicht doch dumm von ihr gewesen, daß sie geschwiegen hatte?
Wenn sie dem Schuldirektor entgegen getreten wäre und sich gegen die Anschuldigung gewahrt hätte, nur recht tüchtig, dann hätte sie vielleicht gewonnen.

Lean der Diebstahl war erfolgt, nie hatte sie in seinem Hause etwas angerührt, was nicht ihr gehörte! Aber wahrscheinlich hatte der Fabrikant ihn gefragt, warum sie nicht mehr bei ihm sei und da lag er sich eben heraus.

Ja, warum war sie so dumm gewesen, warum hatte sie nicht vor all' den Damen und Herren gesagt, weshalb sie aus seinem Hause mußte.
Aber dann tauchte Frau Maria's Anblick vor ihr auf. Nein, es war gut, daß sie so gehandelt hatte. Sie war nun freilich ohne Arbeit und Verdienst, aber hoffentlich fand sie bald etwas.

So suchte Clara sich selbst Trost und Muth zuzusprechen, während sie langsam und niedergedrückt an den Häusern dahinschlief.
Sie hatte eigentlich kein Heim, die paar Pfennige Lohn genügt nicht, um ihre Schulden bei der Logiswirthin zu bezahlen und wenn die Frau kein Einsehen hatte, war sie obdachlos und bettelarm, denn sie besaß nichts als das grobe Kattunkleid, welches sie am Leibe hatte.

Als sie zu Hause ankam, erzählte sie der Logisgeberin, sie sei wegen Arbeitsmangels entlassen worden, den wahren Grund wagte sie ihr nicht zu sagen.
Die Frau war vernünftig genug, ihr für kurze Zeit Kredit zu geben, sodaß sie wenigstens eine Schlafstelle hatte.

(Fortsetzung folgt).

Die große Aussperrung der Schneider in Aarhus ist auf Grund einer Uebereinkunft zwischen dem dänischen Schneiderverband und der Meister-Organisation beendet. Die Hauptpunkte der Uebereinkunft sind: es wird ein Ausschuß von drei Meistern und drei Gefellen eingesetzt zur Aufrechterhaltung des Lohns. Geschäfte, die den Tarif nicht einhalten, werden zuerst gewarnt, und wenn dies nicht hilft, wird das Geschäft unter Zustimmung der Meister-Organisation boykottiert. Gefellen, die in eine Umgehung des Tarifs einwilligen müssen auf Antrag des Fachvereins aus dem Geschäft entfernt werden. Heimarbeit ist verboten!

Das Hühner und Hühner.

Recl. Lieutenant und Polizist. Vor dem hiesigen Schöffengericht spielte sich Mittwoch eine Verhandlung ab, welche weitere Kreise interessiren dürfte und die wir deshalb nach dem Bericht der „Kieler Bztg.“ hier wiedergeben. Auf der kaiserlichen Werrt in Ellerhof hatte in der Nacht zum 18. August d. J. ein Sekondeleutenant als Nondeoffizier die vom ersten Seebataillon gestellten Posten zu revidiren, fand auf der Wache den wachhabenden Unteroffizier nicht vor, ebensowenig hatte dieser einen Stellvertreter während seiner momentanen Abwesenheit bestellt. Der Unteroffizier soll nach der Wache der Werrt Schußleute gegangen sein, um sich zu erkundigen, ob er einen Ablösungstransport vom „Preußen“ hereinlassen könne, nach der Annahme des Sekondeleutenants aber nur mit den Schußleuten gezeit haben. Ein Wächtermacher begleitete den Nondeoffizier zur Wache der Werrt Schußleute, wo der herankommende wachhabende Unteroffizier von dem erregten Sekondeleutenant scharf zur Rede gestellt wurde mit dem Hinzufügen, die Geschichte könne ihm Hals und Krage kosten. Die vor dem gemachte Anweisung des Lieutenants, die Polizisten verhaften seine Unteroffiziere, veranlaßte einen dienstthuenden aus Jüterburg gebürtigen Schußmann zu dem Zuruf: „Wir sind keine Polizisten, auch keine Soldaten, wir sind königliche Beamte.“ Der Lieutenant stellt nun den Schußmann zur Rede, befahl ihm Strammstehen und machte ihn darauf aufmerksam, daß er den Nondeoffizier vor sich habe und er als alter Soldat wissen müsse, wie er sich einem Offizier gegenüber benehmen müsse. Thatsächlich war der Schußmann nicht der Untergebene des Nondeoffiziers, dessen Befugnisse nur in der Ausübung der Militärgewalt bestehen, während seine Amtsfunktionen sich innerhalb der Werrt auch auf Militärpersonen erstrecken konnten. Die heftigen Gestikationen des Nondeoffiziers, vielleicht verbunden mit einem unbewußten Griff nach dem vom Waffenschrank bedeckten Säbel, verletzten den Jüterburger Schußmann in den Glauben, der Lieutenant wolle von seinem Säbel Gebrauch machen, er wollte dies verhindern, rief den Lieutenant mit einem Griff nach dem Krage zurück und ging schleunigst in die Wachtstube zurück. Der Lieutenant ließ seine Seefoldaten mit aufgepflanztem Seitengewehr antreten, suchte den Jüterburger Schußmann und sein auf der Werrtwache nicht vor, weil dieser still an dem Lieutenant auf dem Flur vorbei in's Freie gegangen war und seinen Dienstgang fortgesetzt hatte. Später fand noch ein Wortwechsel am Hafeneingang statt, wo der Lieutenant den Schußmann traf und ihn weiter zur Rede stellte. Der Schußmann ging fort, um keinen weiteren Anlaß zu einem Streit zu geben. Wegen thätlichen Angriffs auf einen in Ausübung seines Dienstes befindlichen Nondeoffizier angeklagt, sprach das Gericht den Jüterburger Schußmann auf Antrag seines Verteidigers, Rechtsanwalt Schirren, kostenlos frei, weil er sich in Nothwehr befunden habe, eine Nothwehr schon in der Abwehr eines befürchteten Angriffs zu finden sei.
Zur Frage der Sittlichkeit auf dem Lande schreibt man dem „Vorwärts“ aus Zielenzig: In unserer hochkonservativen Gegend trieb vor etwa einem Jahrzehnt der Pastor Richter in Tempel (Ost-Sternberg) mit seinen Konfirmanden die gemeinsten Unsittlichkeiten. Ehe ihn der Streikbrief des Staatsanwalts erreichen konnte, war er, wie es heißt, in die Schweiz entflohen. Pastor Duffin in Gleisen (Ost-Sternberg) hatte sich vor etwa vier Jahren an einem Schulmädchen vergangen. Auch ihn gelang es, rechtzeitig zu entfliehen. Vor etwa fünf Jahren mußte Pastor Liebig in Heinersdorf (Ost-Sternberg) wegen eines Techtel-Mechtels mit seiner Köchin sein Amt aufgeben. Ein anderer Pastor in Raubow bei Drossen wurde ebenfalls von seinem Amte entfernt, weil er gar zu stürmisch geliebt hatte.

Hamburger Marktbericht.

Hamburg, 11. Dezember 1896.

Butter.	
I. Qualität	Mk. 102—104
II. Qualität	100—101
Abfallende und ältere Waare	100—102
Schleswig-Holsteinische Danernbutter	70—80
Galizische und ähnliche	72—74
Finnländische Sommer	98—102
Amerikanische Waare	60—80

Der Markt schließt fest. Die Läger sind überall von feiner Butter geräumt.

Lübecker Getreidepreise.

11. Dezember.

Nach Qualität und holländischem Gewicht per 200 Pfund	11. Dezember.
Weizen	16 Mk. — Pf. bis 16 Mk. 75 Pf.
Roggen	11 " 50 " 12 " — "
Gerste	12 " — " 13 " 70 " — "
Hafers	12 " — " 12 " — "
Erbisen	11 " 50 " 12 " — "
Gelbe Kocherbsen	15 " — " 16 " — "
Grüne	15 " — " 16 " — "
Rappsaat	" — " — " — " — "
Rüben	" — " — " — " — "